

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Dr. Florian Herrmann

Abg. Dr. Paul Wengert

Abg. Dr. Hans Jürgen Fahn

Abg. Thomas Gehring

Staatsminister Joachim Herrmann

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet

Präsidentin Barbara Stamm: Ich rufe auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Josef Zellmeier, Dr. Florian Herrmann u. a. und Fraktion (CSU)

Erfolgreiche Rettungsaktion in der Riesending-Schachthöhle - Dank an die Helfer (Drs. 17/2397)

Ich eröffne die Aussprache und darf als Erstem Herrn Kollegen Dr. Florian Herrmann das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

(Unruhe)

Vielleicht kehrt jetzt auch etwas mehr Ruhe ein. - Besten Dank. Das gehört sich so.

Dr. Florian Herrmann (CSU): Frau Präsidentin, Herr Ministerpräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Johann Westhauser vor genau einer Woche am 19. Juni um 11.44 Uhr wieder das Tageslicht erblicken konnte, wurde eine beeindruckende internationale Rettungsaktion unter der Führung des Bayerischen Roten Kreuzes, namentlich der Bergwacht Bayern, erfolgreich abgeschlossen. Die internationalen Medien sprechen zu Recht davon, dass damit ein Kapitel alpiner Rettungsgeschichte geschrieben wurde. Die überwiegend ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer - es waren 202 in der Höhle und 728 im Umfeld - konnten mit hohem Engagement und großer Professionalität den verletzten Höhlenforscher aus der Riesending-Schachthöhle im Untersberg retten. Dieser großartige Erfolg zeigt erneut die herausragende Einsatzbereitschaft und die enorme Tatkraft der Bergwacht Bayern und der übrigen Einsatzkräfte. Sie haben teilweise bis an die Grenze ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit gearbeitet und auch die Gefährdung ihrer eigenen Gesundheit in Kauf genommen, um den Schwerverletzten zu retten.

Das verdient den Dank und die Anerkennung durch unsere Gesellschaft. Angesichts dieser beeindruckenden Leistung ist es unserer Fraktion ein großes Anliegen, dass auch der Bayerische Landtag den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der erfolgrei-

chen Rettungsaktion in dieser heutigen Sitzung seinen großen und herzlichen Dank ausspricht.

(Beifall bei der CSU)

Die besondere Anerkennung gilt dabei allen haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften des BRK, also der Bergwacht Bayern, der bayerischen Polizei und der Bundespolizei, der Bundeswehr, den Freiwilligen Feuerwehren und den Hilfsorganisationen sowie den zahlreichen Unterstützern aus Österreich, Italien, Kroatien und der Schweiz, die in vorbildlicher grenzüberschreitender Solidarität die deutschen Einsatzkräfte unterstützt haben. Besonders beeindruckend wurde uns mit dieser Rettungsaktion vor Augen geführt, dass sich das einmalige System der Rettungsorganisationen, wie wir es in Deutschland und Bayern in den vergangenen Jahrzehnten aufgebaut und unterhalten haben, auch in schwierigsten Einsatzlagen bewährt - ein System, das mit hoch professionellen hauptamtlichen Strukturen und einem großen Netzwerk an zuverlässigen und einsatzbereiten Ehrenamtlichen erfunden werden müsste, wenn wir es nicht schon hätten.

Der erfolgreiche Einsatz zeigt einmal mehr, dass sich der gezielte Ausbau der Berg- und Höhlenrettung in Bayern in den vergangenen Jahren auszahlt. Auch in den kommenden Jahren werden wir daher die Berg- und Höhlenrettung gezielt unterstützen. Der Freistaat beteiligt sich umfangreich an den Investitionen der Bergwacht für Rettungsmittel. 2014 sind dafür 4,1 Millionen Euro vorgesehen, für 2015 sogar knapp 5,3 Millionen. Die Bergwacht kann damit vor allem Einsatzfahrzeuge, Seilsätze, Gebirgstragen, Rettungssäcke, Wärmebildkameras, Notfallrucksäcke und vielerlei mehr an solchem Einsatzgerät beschaffen. Über jährlich in Zusammenarbeit mit der Landesleitung der Bergwacht erstellte Beschaffungspläne wird sichergestellt, dass die Einsatzmittel auch immer auf der Höhe der Zeit bleiben. Für die aktuelle Höhlenrettung haben sich beispielsweise spezielle Höhlenrettungsanzüge, besondere Wärmedecken, Spezialanfertigungen von Bohrmaschinen, Heulruftelefone und anderes bestens bewährt. Zusätzlich wird der Freistaat das Bergwachtzentrum für Sicherheit und Aus-

bildung in Bad Tölz unterstützen. Allein 2014 stehen mehr als 4,2 Millionen Euro für den Betriebs- und Investitionsaufwand zur Verfügung.

Besonders erfreulich ist auch, dass die ehrenamtlichen Helfer von der vom Landtag und der Staatsregierung im Mai 2013 eingeführten Helfergleichstellung profitieren, wonach der Freistaat bei ehrenamtlichen Einsätzen im Rettungsdienst die Kosten für die Lohnfortzahlung und den Verdienstaufschlag erstattet. Am Beispiel dieses Großeinsatzes zeigt sich ein weiteres Mal und besonders eindrucksvoll, dass ehrenamtliches Engagement eine tragende Säule unserer Gesellschaft ist. Deshalb ist mit dem Dank auch der Appell an die Staatsregierung verbunden, den eingeschlagenen Weg so weiterzugehen. Damit verbunden ist auch der Appell an die Bürgerinnen und Bürger, sich selber ehrenamtlich zu engagieren oder wenigstens ehrenamtliches Engagement von anderen zu würdigen.

In meinen Dank einschließen möchte ich aber auch Herrn Westhauser und sein Team der Höhlenforscher Bad Cannstatt. Auch diese Arbeit wird ehrenamtlich geleistet. Höhlenforschung ist sicherlich eine besonders ausgefallene Tätigkeit und nicht jedermanns Sache. "Wem nützt es schon", "was soll das bringen", "selber schuld" und andere ignorante Kommentare mussten wir in den letzten Tagen in den Medien bzw. im Internet lesen. Sie wurden vor allem von solchen abgegeben, die das Weltgeschehen auch sonst immer gemütlich von der wohnzimmerlichen Kanapee-Nordwand aus kommentieren. Allerdings waren es, seit Menschen die Erde besiedeln, immer solche Leute wie Johann Westhauser, die sich über den Rand des Bekannten hinausgewagt und nach neuen Zielen gesucht haben, egal ob es Christoph Kolumbus oder die Astronauten auf der ISS waren. Der unmittelbare Nutzen der Höhlenforschung zeigt sich zum Beispiel daran, dass Mikrobiologen auf die Kartierungen von Höhlenforschern zurückgreifen und sich darauf verlassen müssen, wenn sie neue unbekannte Bakterien suchen und neue Antibiotika entwickeln.

Ich wünsche deshalb Herrn Westhauser eine schnelle und vollständige Genesung und weiterhin Pioniergeist, Umsicht und Neugier, um für uns alle Neuland zu entdecken.

Ich bitte um Zustimmung zu unserem Antrag und bitte, ihn in Zeile 5 dahin gehend zu ändern, dass es statt "Bergwacht Bayern" "Bayerisches Rotes Kreuz (Bergwacht Bayern)" heißen soll.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. Jetzt hat der Kollege Wengert das Wort. Herr Kollege Dr. Wengert, kommen Sie bitte ans Rednerpult, denn Sie sind jetzt dran.

Dr. Paul Wengert (SPD): Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es war ein "Riesending", das mehr als 700 Helferinnen und Helfer in den zwölf Tagen ihres Einsatzes zur Rettung von Johann Westhauser aus der Riesending-Schachthöhle im Untersberg vollbracht haben, nachdem der renommierte Höhlenforscher in dieser mit 1.148 Meter Tiefe und über 19 Kilometer vermessenen Länge tiefsten und längsten bekannten Höhle Deutschlands verunglückt war. Was die Retter und die Helfer dort geleistet haben, muss uns allen Respekt abnötigen. Wohl keiner von uns hätte mit den mutigen Höhlenrettern tauschen mögen, die in der Tiefe, Kälte und Dunkelheit dieser gewaltigen Höhle sich selbst der Gefahr von Eis- und Stein Schlag ausgesetzt und dabei ihre eigene Gesundheit und ihr Leben riskiert haben, um einen anderen Menschen zu retten.

(Beifall bei der SPD)

Unser aller Dank gilt daher den mutigen und bis zur Erschöpfung um den Erfolg der Rettungsaktion kämpfenden Männern und Frauen aus unserem eigenen Land und aus unseren Nachbarländern Österreich, Schweiz, Italien sowie aus Kroatien. Diese internationale Zusammenarbeit ist ein beglückender Beweis dafür, dass Humanität und Hilfe keine Grenzen kennen.

Über 700 ganz überwiegend ehrenamtliche Retterinnen und Retter, Helferinnen und Helfer waren im und am Untersberg im Einsatz. Trotz aller Erfahrung und hoher Pro-

fessionalität der Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz stellte die Bergung von Johann Westhauser die Retter vor ganz neue Herausforderungen mit höchstem Schwierigkeitsgrad, die es erforderlich machten, ganz neue, erst in diesem Einsatz entwickelte Methoden und Wege zu finden, um die Rettung erfolgreich durchführen zu können. Auch das soll an dieser Stelle ausdrücklich gewürdigt werden. Ich tue dies auch als Vizepräsident des Bayerischen Roten Kreuzes besonders gerne.

(Beifall bei der SPD)

Die SPD-Fraktion dankt allen ehren- und hauptamtlichen Einsatzkräften und Spezialisten aus dem In- und Ausland von Bergwacht, Feuerwehren, Polizei und Bundeswehr. Sie haben mit dieser Aktion neue Maßstäbe gesetzt und neue Dimensionen der Höhlenrettung eröffnet.

Ohne die Leistungen der unmittelbar an der Rettung beteiligten Einsatzkräfte zu schmälern, möchten wir aber auch denjenigen danken, die ebenfalls mit größtem persönlichen Engagement mittelbar an der Rettung von Johann Westhauser beteiligt waren, wie etwa die 150 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Bereitschaft des Kreisverbandes Berchtesgadener Land des Bayerischen Roten Kreuzes sowie die Helfer des Malteser Hilfsdienstes, die für die Betreuung, Verpflegung, Informations- und Kommunikationstechnik und für den Personentransport sorgten. Diese Menschen im Hintergrund werden meist nicht im Fernsehen und in der Bildberichterstattung der Zeitungen gezeigt. Sie bilden aber die Basis für einen erfolgreichen Rettungseinsatz. Herzlichen Dank auch an sie alle!

(Beifall bei der SPD)

An dieser Stelle möchte ich erneut auf eine Regelungslücke hinweisen, die in der Begründung des Dringlichkeitsantrags unerwähnt bleibt. Die im Hinblick auf die großartige Rettungsaktion am Untersberg getroffene Feststellung, dass die ehrenamtlichen Helfer von der von Landtag und Staatsregierung im Mai 2013 eingeführten Retterfreistellung profitieren, ist leider nur die halbe Wahrheit. Nach wie vor gehen die nicht di-

rekt am Rettungseinsatz beteiligten Kräfte, wie etwa die eben genannten Bereitschaften von BRK und Maltesern, leer aus. Für sie gibt es gerade keinen gesetzlichen Anspruch auf Freistellung von der Arbeit, Lohnfortzahlung bzw. keinen Ersatz ihres Verdienstauffalls oder einsatzbedingter Sachschäden. Lieber Kollege Herrmann, es gibt noch keine Helfergleichstellung, wie Sie hier behauptet haben, sondern wir haben auf der Etappe bis jetzt nur eine Retterfreistellung erreicht.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Wir wissen, dass dies dem beschränkten Anwendungsbereich des Bayerischen Rettungsdienstgesetzes geschuldet ist. Umso mehr müssen wir uns in dieser Wahlperiode bemühen, nach diesem wichtigen und richtigen Einstieg der Retterfreistellung im vergangenen Jahr auf dem Weg zur Helfergleichstellung voranzukommen. Die gewaltigen logistischen Einsatzleistungen am Untersberg sollten Anlass genug dafür sein.

(Beifall bei der SPD)

Allen Gliedern der eindrucksvollen Rettungskette in den Berchtesgadener Bergen sei nochmals herzlich gedankt. Über den Dank des Bayerischen Landtags in der heutigen Plenarsitzung hinaus wäre es ein schönes Zeichen der besonderen Anerkennung, wenn Sie, sehr verehrte Frau Präsidentin, die Retter zum diesjährigen Sommerempfang einladen würden. Damit würden Sie ein sehr schönes Signal setzen.

(Beifall bei der SPD)

Zudem schlagen wir vor, die verantwortlichen Einsatzleiter stellvertretend mit der Bayerischen Rettungsmedaille auszuzeichnen.

Auch wir, die Bürgerinnen und Bürger in diesem Land, können ein Zeichen setzen, nämlich durch eigenes ehrenamtliches Engagement in unseren Rettungs- und Hilfsorganisationen oder zumindest durch eine Fördermitgliedschaft in diesen Organisationen; denn natürlich wird auch Geld immer dringend benötigt. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege Dr. Wengert. – Kolleginnen und Kollegen, Sie werden mir gestatten, dass ich jetzt in eigener Sache zu der Bitte, was die Einladung zu unserem Landtagsempfang in Schleißheim anbelangt, kurz Stellung nehme. Ich habe von dieser Forderung heute Morgen aus der Presse erfahren. Ich bin sehr froh, Herr Kollege, dass Sie sie jetzt in dieser Art und Weise und in dieser Form angesprochen haben. Sie wissen, damit rennen Sie bei mir immer offene Türen ein; dazu muss ich nicht aufgefordert werden. Insofern sollten wir uns wie immer darüber gemeinsam abstimmen.

Allerdings wissen Sie auch, Kolleginnen und Kollegen, dass die Vorbereitungen für den Empfang in Schleißheim abgeschlossen sind. Dennoch sollten wir uns gemeinsam bemühen, eine Abordnung der Helfer und Helferinnen in Schleißheim begrüßen zu können. Wir sollten das in einer guten, gemeinsamen Art und Weise miteinander besprechen und uns nicht gegenseitig über die Presse auffordern.

(Beifall bei der CSU)

Ich fahre mit der Wortmeldung von Herrn Dr. Fahn fort. Bitte schön, Herr Kollege.

Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Der Vorschlag von Herrn Wengert war auf der einen Seite in dieser Form gar nicht schlecht. Auf der anderen Seite ist mir natürlich klar, dass die Vorbereitungen für den Empfang in Schleißheim schon abgeschlossen sind. Im letzten Jahr gab es einen besonderen Empfang für die Helfer der Flutkatastrophe an der Donau. Es ist zu überlegen, ob wir für diese große Leistung allen Personen, die hier beteiligt waren, einen eigenen Empfang ausrichten. Das würde ich als sehr gute Idee bezeichnen.

Meine Damen und Herren, ich finde es zunächst einmal gut, dass die CSU diesen Antrag gestellt hat. Das verschafft uns zumindest die Möglichkeit, das Thema Ehrenamt im Plenum ausführlich zu besprechen. Natürlich bedanken auch wir uns bei allen Be-

teiligten; ich möchte nicht alles wiederholen, was meine Vorredner schon gesagt haben. Die europaweite, nationenübergreifende Zusammenarbeit hat uns allerdings ganz besonders begeistert; in dieser Form gab es sie noch nie. Wir müssen daran erinnern, dass auch bei der Flutkatastrophe in Niederbayern im letzten Jahr die Hilfsbereitschaft in Bayern schon sehr gut war. Deshalb bedanke ich mich auch bei allen 3,6 Millionen bayerischen Bürgern, die sich ehrenamtlich betätigen. Eine interessante Studie der Bertelsmann Stiftung von Anfang Mai 2014, bei der alle Bundesländer miteinander verglichen wurden, besagt klar, dass Bayern das größte Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft aufweist. Sie sehen also: Wir Bayern sind nicht auf dem Egotrip.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir betonen deutlich, dass diese Rettungsaktion auch ein Leuchtturmprojekt der Menschlichkeit war. Wir wollen deshalb auch keine Diskussion über die entstandenen Kosten führen. Das hat bisher auch keiner getan; ab und zu wird die Diskussion in der Zeitung angedeutet. Eine Alternative gab es natürlich nicht. So sendet diese Rettung auch ein Signal an die Außenwelt: Die Gesellschaft ist für dich da. Dies berührte viele Menschen in nah und fern und hat für die Zukunft eine wichtige Signalwirkung für diejenigen, die sich ehrenamtlich betätigen wollen.

Auch unser Innenminister kann sich freuen, weil er diesen Erfolg melden kann. Der Freistaat hat für die Jahre 2011 bis 2015 acht Millionen Euro für die Ausstattung der Bergwacht vorgesehen.

Allerdings sind verschiedene Fragen noch offen. Darum geht es unter anderem im nächsten Tagesordnungspunkt, der sich auf den Digitalfunk bezieht. Bei dieser Angelegenheit liest man: Warum war bei dieser Rettungsaktion der Digitalfunk nicht verfügbar? Darüber wird manchmal in der Presse kurz berichtet. Wie erklärt man das den Bürgern im Hightech-Land Bayern?

Der Antrag der CSU, dem wir zustimmen werden, enthält einige allgemeine Punkte zum Thema Ehrenamt. Darin steht zu Recht:

Ehrenamtliches Engagement ist und bleibt eine tragende Säule unserer Gesellschaft. Solidarität und Subsidiarität sind die Pfeiler unserer Heimat, die es zu erhalten und zu fördern gilt.

Bei der genauen Lektüre des CSU-Antrags erkennt man, dass immer noch ein Handlungsbedarf besteht. Dazu möchte ich einige Beispiele anführen.

Erstens: Ohne Moos nix los. Meine Damen und Herren, seit dem 1. Januar 2014 hat Bayern als erstes Bundesland eine entscheidende Weichenstellung vollzogen, indem wir das Thema Ehrenamt in Artikel 121 der Verfassung aufgenommen haben. Demzufolge unterstützen Staat und Gemeinden den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl. Das ist für uns ganz wichtig. Hier geht es nicht nur um die ideelle Stärkung der Anerkennungskultur – dafür setzten wir alle uns ein -, sondern auch um die konkrete finanzielle Förderung. Allein die Erhaltung und Förderung der bestehenden ehrenamtlichen Strukturen bedeutet eine große Herausforderung, der wir uns auch im Landtag stellen müssen. Deshalb freuen wir uns. Wir weisen immer wieder auf den Beschluss des Landtags von 18. April 2012 hin. Damals hat der Landtag einstimmig beschlossen, bürgerliches Engagement und Ehrenamt auch finanziell zu fördern. Wenn wir ins Detail gehen, merken wir jedoch, dass die Realität oft noch anders aussieht. Wir werden nochmals Versuche starten. In einigen Wochen stehen bereits die Diskussionen über den neuen Doppelhaushalt an.

Für uns ist gerade beim Thema Ehrenamt wichtig, dass wir die bestehenden Strukturen erhalten und insgesamt verstärken. Wir brauchen flächendeckend in allen Kommunen in Bayern Anlaufstellen für das Ehrenamt; auch das ist uns wichtig. Wir haben noch weitere Anliegen: Zum Beispiel fordern wir flächendeckend in allen Landkreisen Koordinierungszentren – bisher gibt es sie nur in 49 Landkreisen -, und eine Würdigung der Menschen, die sich ehrenamtlich betätigen, zum Beispiel durch die Ehrenamtskarte. Diese gibt es bislang in 67 Gebietskörperschaften. Wir wünschen uns, dass dies bayernweit flächendeckend und auch in größeren Städten geschieht. Hier nenne ich als Beispiel die Stadt München, die sich dafür noch nicht eingesetzt hat.

Der demografische Wandel führt in naher Zukunft zu einem Mangel an ehrenamtlichen Helfern und Personen, die sich engagieren wollen. Auch damit müssen wir uns beschäftigen. Wir müssen sie insgesamt durch verstärkte Schulungen fördern; diese Schulungen kosten Geld.

Wichtig ist uns weiter, dass wir Zeit für das Ehrenamt schaffen. In diesem Zusammenhang haben wir im Landtag schon über das neue Gesetz zur Freistellung von Arbeitnehmern zum Zwecke der Jugendarbeit diskutiert. Dabei geht es um die Freistellung für die Teilnahme an Tagungen und Seminaren und für die Arbeit in Gremien. Darüber wird zurzeit in den Ausschüssen beraten. Ich halte es für wichtig, dass es am Ende dieses Jahres ein neues Freistellungsgesetz gibt.

Hinsichtlich des Themas Ehrenamt ist außerdem der Abbau bürokratischer Hürden von Bedeutung. Im Landtag haben wir uns bereits mit dem Bundeskinderschutzgesetz befasst, das nach wie vor zu bürokratisch ist. Wichtig ist auch, dass die sogenannte Ehrenamtsversicherung novelliert wird. So darf beispielsweise ein Unfall in Ausübung des Ehrenamts nicht zu einer Rückstufung führen. Das müssen wir nochmals ausführlich besprechen.

Im letzten Jahr wurde auf Bundesebene ein Ehrenamtsstärkungsgesetz beschlossen, eine gute Basis für weitere Verbesserungen. Bei Schäden im Rahmen der Vereinstätigkeit muss der Vorstand nur noch bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit haften; bis zum letzten Jahr war das nicht der Fall. Es gibt aber auch hier noch Lücken. Wer sich intensiv als Übungsleiter engagiert, erhält zwar eine Steuererleichterung, allerdings gilt die Haftungserleichterung nicht für ihn. Hier muss der Gesetzgeber nachbessern.

Was Herr Dr. Wengert gesagt hat, ist richtig, es ist auch unsere Position. Bei der Rettergleichstellung wurde zwar etwas getan, aber das ist zu wenig. Wir müssen das hier im Landtag in den nächsten Wochen und Monaten verbessern, damit wir, wie gesagt, von einer Rettergleichstellung zu einer Helfergleichstellung kommen. Das ist auch

noch eine Baustelle, und deshalb ist es gut, dass wir heute darüber diskutieren können.

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss. Dieser Antrag ist deshalb wichtig, weil wir einfach auch sagen können, dass das Ehrenamt und das bürgerschaftliche Engagement der Kitt sind, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Wir müssen sie fördern; denn es hilft uns allen. Wer selbst erlebt, dass er etwas bewirken kann – anhand dieser Beispiele haben wir das deutlich gemerkt –, interessiert sich auch noch mehr für das Gemeinwesen, und darauf kommt es an.

Meine Damen und Herren, es gibt noch viel zu tun. Packen wir es an.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Jetzt hat der Kollege Gehring das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Thomas Gehring (GRÜNE): Verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, wir alle haben in diesen zwölf Tagen mit den Helferinnen und Helfern in der Riesending-Schachthöhle mitgefiebert. Wir alle haben die körperliche Leistung und den Mut, aber auch die technischen Leistungen, die dort erbracht wurden, bewundert, insbesondere die Umsicht der Helferinnen und Helfer. Wir sind stolz und bewundern diese professionelle und ehrenamtliche Leistung.

Man muss dazusagen, dass diese Ehrenamtlichen professionelle Hilfe leisten und wir uns auf die Hilfe der Bergwacht Bayern und der anderen Rettungsorganisationen immer verlassen können. Dabei waren Retterinnen und Retter aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Kroatien von der Bergwacht, aber auch von der Polizei, der Bundeswehr, der Feuerwehr, der Österreichischen Flugpolizei und vom Malteser Hilfsdienst. Ihnen allen gilt unser Dank, auch der Dank der Landtagsfraktion der GRÜNEN.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Ehrenamt zeichnet sich dadurch aus, dass es finanziell nicht belohnt wird; es gibt keinen finanziellen Lohn. Das Ehrenamt bedarf aber einer Anerkennungskultur, der Anerkennung dieser ehrenamtlichen Arbeit durch die Gesellschaft. Ein Teil einer solchen Anerkennungskultur ist zum Beispiel das eigentlich notwendige Helferfest, das irgendwann stattfinden muss. Ein weiterer Teil einer solchen Anerkennungskultur wäre, falls das möglich ist, die Einladung der Helferinnen und Helfer zu unserem Empfang im Schloss Schleißheim. Vielleicht müssen wir auch eine eigene Form finden, um diese über 700 Helferinnen und Helfer zu ehren und um uns bei ihnen bedanken zu können. Sicherlich ist es auch sinnvoll, ihnen Verdienstmedaillen zu verleihen.

Wir werden dem Antrag der CSU zustimmen, allerdings habe ich Zweifel, ob er wirklich ein so gelungenes Beispiel der Anerkennungskultur ist, die die Ehrenamtlichen benötigen. In 14 Zeilen danken Sie den Helferinnen und Helfern. In 25 Zeilen danken Sie in der Begründung dann sich selbst und der Bayerischen Staatsregierung. Das ist eigentlich nicht der Zweck eines solchen Antrags.

Der bayerische Staat leistet für die Bergwacht vieles. Er finanziert die Ausrüstung und die Fahrzeuge, das ist etwa ein Drittel der Kosten. Ich möchte ausdrücklich hervorheben, dass alle Fraktionen des Bayerischen Landtags diese Unterstützung der Bergwacht befürworten und das in den Haushaltsberatungen auch deutlich artikulieren.

Man muss aber auch bedenken, wenn man den Etat der Bergwacht Bayern sieht, dass die Bergwacht über ein Drittel ihrer Ausgaben durch Spenden, die sie erwirbt, bestreitet. Wir müssen daher, wenn es um den finanziellen Dank geht, auch den Gönnerinnen und Gönnern der Bergwacht danken, die diese Mittel jährlich aufbringen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich denke, dass auch die Kommunen in diesen Dank einzuschließen sind; denn sie sind gerade, wenn es um die Errichtung von Gebäuden geht, ebenfalls mit im Boot und leisten einen freiwilligen Beitrag für die Bergwacht.

Sie haben in Ihrer Begründung leider nicht die anderen Rettungsorganisationen erwähnt, die eigentlich ebenso mit dabei waren. Sie haben auch nichts dazu gesagt, wie es mit der Finanzierung in der Zukunft weitergeht. Ich denke, es wird notwendig sein, hierüber noch einmal zu sprechen und auch die Staatsregierung berichten zu lassen, welche Erkenntnisse aus diesem großen Einsatz gewonnen wurden. Daraus ist sicherlich vieles im Sinne einer Manöverkritik zu lernen. Wir werden uns, lieber Herr Kollege Dr. Fahn, auch über die Kosten zu unterhalten haben, und die Bayerische Staatsregierung wird erklären müssen, welche Kosten sie in Rechnung stellen und welche sie erlassen wird. All dies wäre ein Teil eines solchen parlamentarischen Antrags und sollte im Bayerischen Landtag einmal beraten werden.

Für heute geht, wie gesagt, unser Dank an die Helferinnen und Helfer und an die CSU-Fraktion der Vorschlag, hier vielleicht einen Antrag einzubringen, der das Politische und das politisch Weitreichende betont, um das es bei diesem Thema geht. Herrn Johann Westhauser wünsche ich von dieser Stelle aus alles Gute und gute Besserung. Ich hoffe, dass er auch danach wieder Lust hat, in eine Höhle zu gehen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die Staatsregierung hat Herr Staatsminister Joachim Herrmann um das Wort gebeten. Bitte schön, Herr Staatsminister.

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich sehr und bedanke mich ausdrücklich dafür, dass der Bayerische Landtag heute gegenüber den Hunderten von freiwilligen Helfern aus Bayern, ganz Deutschland, aus Österreich, der Schweiz, aus Italien und Kroatien seinen Dank für ihren Einsatz zum Ausdruck bringt.

Wir alle haben – die einen über die Medien, die anderen unmittelbar vor Ort – in den beiden Pfingstferienwochen miterleben können, mit welchem Engagement, aber auch mit welcher Professionalität unsere Helferinnen und Helfer die bislang größte und

schwierigste Rettungsaktion in der Geschichte der Bergwacht Bayern und speziell natürlich auch in der Höhlenrettung erfolgreich gemeistert haben – die allermeisten ehrenamtlich, in einem langwierigen Einsatz, Tag und Nacht und unter schwierigsten Bedingungen. Ich denke, wir alle sind begeistert von der großartigen Rettungsaktion aus der Riesending-Höhle, einer Rettungsaktion, die die Bergwacht Bayern aus dem Stegreif organisiert hat. Es gab keinen fertigen Plan dafür, wie bei der einen oder anderen Katastrophenschutzübung. Es gab keinen Ordner für den Fall des Falles und dergleichen mehr. Das alles war so überhaupt noch nie bedacht worden und wurde dennoch aus dem Stegreif überaus klug und wirkungsvoll angegangen.

Wir danken ausdrücklich den vielen Rettungskräften, auch aus den anderen Bundesländern, aus Österreich, Italien, Kroatien und der Schweiz. Wir danken der Bundeswehr, der Polizei von Freistaat, Bund und Österreich, dem Roten Kreuz, dem Malteser Hilfsdienst und der Feuerwehr. Ein Helfer hat es vor der Presse in Berchtesgaden so ausgedrückt: Aus einer Rettungsaktion ist eine internationale Mission geworden. Die Rettungsaktion ist ein Musterbeispiel für eine gelungene europäische Kooperation und hat uns auch eine großartige internationale Solidarität gezeigt.

All dies zeigt, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement, aber eben auch – Sie haben das in den bisherigen Beiträgen alle angesprochen – die staatliche Unterstützung des Ehrenamtes ist. Der Bayerische Landtag und die Staatsregierung können deshalb in der Tat schon ein Stück weit zufrieden feststellen, dass es richtig war, die Ausstattung der Bergwacht in den letzten Jahren zu verbessern und auch in den Bereich der Höhlenrettung, der neu war, zu investieren. Die Höhlenrettung wurde erst mit der vorletzten Novelle des Rettungsdienstgesetzes überhaupt offiziell zu einem Thema des Rettungsdienstgesetzes und der Rettungsorganisationen gemacht.

Wir investieren in den Jahren 2011 bis 2015 insgesamt 25 Millionen Euro in die Bergwacht Bayern. Gerade in den letzten beiden Jahren haben wir die Höhlenrettung besonders unterstützt. Von den Kameradinnen und Kameraden der Bergwacht ist mir immer wieder gesagt worden: Das Gerät, das in den letzten beiden Jahren 2012 und

2013 neu für die Höhlenrettung beschafft worden ist, ist für den Einsatz in Berchtesgaden verwendet worden, es ist aus ganz Bayern zusammengefahren worden. 90 % des gesamten Geräts, das gerade neu beschafft worden ist, war in der Höhle im Einsatz. Das ist eine fast unglaubliche Entwicklung. Die Bergwacht sagt selber: Wenn wir das Gerät nicht gehabt hätten, hätte sich manches so nicht dargestellt. Das ist eine sehr positive und gute Entwicklung. Ich möchte mich ausdrücklich beim Bayerischen Landtag dafür bedanken, dass diese Mittel in den letzten Jahren bereitgestellt worden sind.

Herr Kollege Dr. Fahn, einen Punkt möchte ich ein bisschen zurechtrücken. Sie haben das Fehlen des Digitalfunks angesprochen. Für die Oberfläche ist das richtig. Dort hat der Funk aber funktioniert. In 1.000 Meter Tiefe im Fels wird der Digitalfunk auch in Zukunft nicht helfen. Leider ist das rein physikalisch ausgeschlossen. Darum war es wichtig, dass uns die Schweizer ein spezielles Kommunikationssystem, das hilft, wenigstens Textnachrichten zu übermitteln, zur Verfügung gestellt haben.

Außerdem möchte ich mich beim Hohen Hause dafür bedanken, dass die Retterfreistellung am 1. Mai letzten Jahres aufgrund der Gesetzesänderung, die der Bayerische Landtag beschlossen hat, in Kraft getreten ist. Der Freistaat erstattet bei ehrenamtlichen Einsätzen im Rettungsdienst die Kosten für die Lohnfortzahlungen und den Verdienstausschlag. Das sind wir unseren ehrenamtlichen Einsatzkräften schuldig. Wie viel das in diesem konkreten Fall ausmacht, kann ich heute noch nicht sagen. Die Zwischenbilanz für dieses halbe Jahr und die vergangenen Jahre hinsichtlich der Kosten, die geltend gemacht worden sind, ist sehr bescheiden ausgefallen. Das zeigt, dass die allermeisten gar nicht darauf aus sind. Die allermeisten Arbeitgeber – Gott sei Dank – sind großzügig. Leider ist das nicht bei allen so. Ich habe mit einer Reihe von Rettern vor Ort gesprochen: Wie ist das bei Ihrem Arbeitgeber? Ist das ein Problem? Vor Ort waren Helfer, die seit zwei Wochen nicht an ihrem Arbeitsplatz waren. Die Allermeisten haben bestätigt: Nein, mein Chef hat mir gesagt, es sei okay, dass ich hier bin. Ich soll hier weitermachen. Er steht dazu.

Das möchte ich ausdrücklich sagen, weil wir in vielen Ecken auch negative Beispiele erleben. Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr haben inzwischen Probleme. Dort ist es nicht mehr selbstverständlich. Manche Feuerwehr steht vor einem Problem, wenn sie einen neuen Kommandanten sucht. Diejenigen, die für diese Stelle geeignet wären, sagen, der Arbeitgeber mache nicht mit, wenn sie eine noch stärkere Präsenz als Kommandant erbringen sollten. Insofern ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die Arbeitgeber, die das mittragen. Allen Arbeitgebern, die in letzter Zeit Schwierigkeiten gemacht haben, sage ich: Jeder kann in die Situation geraten, in der er dringend Hilfe unserer ehrenamtlichen Helfer braucht. Deshalb ist es wichtig, dass die Gesellschaft insgesamt zum Ehrenamt steht, auch die Arbeitgeber der Helferinnen und Helfer.

(Beifall bei der CSU)

In unserem Land haben wir insgesamt 470.000 Einsatzkräfte bei den Feuerwehren, den Hilfsorganisationen und dem THW. Von den 470.000 Einsatzkräften sind 450.000 ehrenamtlich unterwegs. Darüber müssen wir immer wieder reden. Darum bin ich dankbar, dass das Thema im Einvernehmen mit allen Fraktionen noch einmal zur Sprache kommt. Ich stelle immer wieder fest, dass vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die im konkreten Fall Hilfe erfahren, gar nicht bewusst ist, dass die allermeisten Helfer, die ihnen helfen, ehrenamtlich unterwegs sind. Das kann auch die Feuerwehr beim Unfall auf der Autobahn sein. Letztendlich wäre das hohe Maß an Sicherheit, das wir den Menschen in Bayern in dieser Hinsicht bieten, ohne dieses ehrenamtliche Engagement nicht denkbar. Deshalb ist es wichtig, dass wir den ehrenamtlichen Helfern gerade in der materiellen Ausstattung die bestmögliche Unterstützung geben. Deshalb müssen wir die Berg- und Höhlenrettung in den kommenden Jahren gezielt unterstützen. Ich bedanke mich sehr herzlich beim gesamten Hohen Haus für die positiven Signale, die heute wieder ausgesendet worden sind.

Noch einmal: Im Namen aller ein herzliches Dankeschön an die vielen Hundert Menschen aus Bayern und aus halb Europa, die im Einsatz waren, um ein Menschenleben

zu retten. Ich denke, es gehört zum Konsens in einer humanen Gesellschaft, dass uns im Extremfall auch ein Menschenleben diesen Einsatz wert sein muss – vielen herzlichen Dank. Ich wünsche Johann Westhauser alles Gute und gute Besserung.

(Allgemeiner Beifall)

Präsidentin Barbara Stamm: Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. In seinem Beitrag hat Herr Kollege Dr. Herrmann darum gebeten, dass wir für den zweiten Satz im ersten Absatz des Dringlichkeitsantrags der CSU-Fraktion auf Drucksache 17/2397 "Seine besondere Anerkennung gilt allen haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften der Bergwacht Bayern, der Bayerischen Polizei und der Bundespolizei, der Bundeswehr, der Freiwilligen Feuerwehren und der Hilfsorganisationen sowie den zahlreichen Unterstützern aus Österreich, Italien, Kroatien und der Schweiz, die in vorbildlicher grenzüberschreitender Solidarität die deutschen Einsatzkräfte unterstützt haben." eine Umformulierung vornehmen. Die Wörter "der Bergwacht Bayern" sollen durch die Wörter "des Bayerischen Roten Kreuzes (Bergwacht Bayern)" ersetzt werden. Das ist die Änderung des Antrags. Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 17/2397 in der geänderten Form zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Danke schön. Ich bitte, Gegenstimmen anzuzeigen. – Keine. Stimmenthaltungen? – Gibt es auch nicht. Damit ist der Dringlichkeitsantrag einstimmig beschlossen.

Ich bedanke mich beim Hohen Haus ausdrücklich für die Debatte, die wir gemeinsam miteinander geführt haben. Das ist ein deutliches Zeichen der Kultur. Wir freuen uns, dass wir eine Abordnung der Helferinnen und Helfer in Schleißheim am 15. Juli begrüßen können.

Jetzt kommen wir zu den vier namentlichen Abstimmungen von vorhin. Zunächst stimmen wir über den Dringlichkeitsantrag auf der Drucksache 17/2396 der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN "Sanften Donauausbau auf den Weg bringen" ab. Die Urnen stehen bereit. Sie haben fünf Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 12.27 bis 12.32 Uhr)

Ich schließe die Abstimmung und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis geben wir später bekannt.

Ich darf jetzt zur namentlichen Abstimmung den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, Drucksache 17/2405, aufrufen. Die Urnen stehen bereit. Ich bitte, die Stimmkarten abzugeben. Ich eröffne die Stimmabgabe. Drei Minuten!

(Namentliche Abstimmung von 12.33 bis 12.36 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte wiederum, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Ich rufe jetzt zur namentlichen Abstimmung den Dringlichkeitsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER, Drucksache 17/2419, auf. Die Urnen stehen bereit. Die Stimmabgabe ist eröffnet. Drei Minuten!

(Namentliche Abstimmung von 12.36 bis 12.39 Uhr)

Die Stimmabgabe ist geschlossen. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Ich rufe jetzt zur namentlichen Abstimmung den Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion, Drucksache 17/2420, auf. Die Urnen stehen bereit. Ich bitte, die Stimmkarten einzuwerfen. Die Stimmabgabe ist eröffnet. Wiederum drei Minuten!

(Namentliche Abstimmung von 12.39 bis 12.42 Uhr)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die drei Minuten sind um. Ich schließe die namentliche Abstimmung. Ich bitte, das Ergebnis außerhalb des Saales zu ermitteln. Es wird zu gegebener Zeit dem Hause mitgeteilt. – Ich bitte, die Plätze einzunehmen.